

Eine textkritische Analyse der antiken Quellen über die „Varusschlacht“

Manfred Millhoff/Bernd Rehfuß

In der Antike nannte man die römische Katastrophe in Germanien im Jahre AD 9 „*clades Variana*“ oder „*bello Variano*“. Erst nachdem Mommsen seine Schrift *Die Örtlichkeit der Varusschlacht* 1885 veröffentlichte, wurde in der Neuzeit der Name „Varusschlacht“ zum Standard. Seitdem gilt bei Historikern und Archäologen Mommsens These: „Der Dionische Bericht, (*ist*) der Einzige, der diese Katastrophe in einigem Zusammenhang überliefert, und den Verlauf derselben in genügender Weise erklärt“¹, als gesichert und archäologisch bestätigt. Das ist der Hauptgrund, warum bis heute diese Schlacht von den Print-Medien sowie von Film und Fernsehen ohne kritische Überprüfung ausgemalt und als heldenhafte Abwehrschlacht der Germanen gegen die Römer gefeiert wird. Nun geben nach Leopold von Ranke die zeitnäheren Autoren einen ganz anderen Bericht von der „Varusschlacht“: „Ihnen zufolge ist das römische Lager in seinem ruhigen Bestand in einem Augenblick angegriffen worden, in welchem Varus auf seinem Tribunal zu Gericht saß; [...]“² Wegen dieser Diskrepanz in diesen Berichten wollen die Verfasser zuerst Mommsens Marschtheorie überprüfen, ob sie sich aktuell noch archäologisch und quellenkritisch bestätigen lässt.

Die Marschtheorie

Cassius Dio berichtet in seiner Darstellung des damaligen Schlachtgeschehens Folgendes: „Dann kam es zu einer ersten Aufstandsbewegung, und zwar bei den Völkerschaften, die von ihm entfernt wohnten, [...]“³ Varus soll dann, „Wie mitten im Frieden mit vielen Wagen, Lasttieren, zahlreichen Kindern, Frauen und einem stattlichen Sklaventross“⁴, durch ein befreundetes Gebiet in eine nicht genannte Region gezogen sein. Die Schilderung der Schlacht endet mit der Mitteilung, dass es weder Überlebende noch in Gefangenschaft geratene Legionäre gegeben habe.⁵ Aus dieser vagen Schilderung des Schlachtgeschehens, die Cassius Dio nach Lesen der Senatsberichte wiedergibt, lässt sich weder der Ort noch der Verlauf der Schlacht quellenkritisch bestätigen. Sicher ist allerdings, dass die Mitteilung, es habe keine Überlebenden und keine in Gefangenschaft geratene Legionäre gegeben, nicht der Realität entspricht, wie man bei Seneca⁶, Tacitus⁷ und Cassius Dio⁸ nachlesen kann. Man fragt sich außerdem, welchen Sinn macht es, die Beteiligten an der Schlacht ins lebenslange Exil zu schicken und allen Autoren zu verbieten, über dieses Ereignis zu berichten, wenn den Römern in den Senatsberichten der wahre Schlachtverlauf mitgeteilt wird?

Die wissenschaftliche Geschichtsforschung hat es bisher unterlassen, die Zweifel Dios an seiner Darstellung der Schlacht zu berücksichtigen. Denn als Octavian (Augustus) nach seinem Sieg bei Actium (BC 31) und nach der Übernahme der Alleinherrschaft in Rom begann, allmählich die Umgestaltung des Ersten im Staate durchzusetzen, „indem er die Verfassung in eine bessere und größere Sicherheit bewährende Form umgewandelt“⁹ hat, schrieb Dio: „Doch seit jener Zeit begann man die meisten Ereignisse heimlich und verborgen zu behandeln [...]. Man argwöhnt, dass sich alle Worte und Taten nur nach den Wünschen der jeweiligen Machthaber und ihrer Anhänger richten. Und so schwatzt man von vielen Dingen, die sich gar nicht zutragen, während man von anderem, was sich bestimmt ereignet, nichts weiß; jedenfalls laufen fast sämtliche Geschehnisse in einer Version um, die sich mit den Tatsachen nicht deckt [...]. Infolgedessen werde auch ich alle nun folgenden Ereignisse, [...], im Einklang mit dem, was etwa veröffentlicht wurde, darbieten und keine Rücksicht darauf nehmen, ob sich die Dinge so oder auf andere Weise abspielten.“¹⁰ Später wiederholt Dio nochmals seine starken Zweifel an dem Inhalt der augusteischen Senatsberichte: „Ich habe daher meinerseits die Absicht, in sämtlichen derartigen Fällen lediglich, was überliefert wird, niederzuschreiben, ohne mich damit zu beschäftigen, ob [...] die Überlieferung der Wahrheit entspricht oder nicht. Diese meine Erklärung soll auch für den Rest der Schrift gelten!“¹¹

Mommsen war nach Lesen des Schlachtberichtes bei Cassius Dio überzeugt, dass die Römer nach dem Angriff der Germanen schon bald gezwungen waren, ein erstes Marschlager errichten zu müssen. Wie das ausgesehen hat, darüber macht Cassius Dio allerdings keine Angaben. Da Mommsen das Lager, von dem Varus auszog, an der Weser

1 Mommsen Theodor: *Römische Geschichte*, Band 6

2 L.v. Ranke: *Weltgeschichte* Band 3 Die Römische Republik, Gutenberg Verlag Hamburg 1823 S.433

3 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 56/19.3

4 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 56/20.1

5 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 56/20.1-5/21.1-5

6 Seneca: *Epistulae morales ad Lucilium* 47/10

7 Tacitus: *Annalen* XII/27

8 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 56/22.4

9 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 53/19.1

10 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 53/19.4-6

11 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV, Buch 54/15.3

vermutete, schloss er erstens daraus, dass Varus mit seinem Heer auf einen Berg gestiegen sein müsse und dort, wie er es bei Dio las, das erste Marschlager¹² zu errichten. Zweitens, um dieses Lager näher beschreiben zu können, zitierte Mommsen Tacitus, der allerdings nur über dasjenige Lager berichtet, das Germanicus auf seinem Weg zum Schlachtfeld im Jahre AD 15 aufsucht.¹³ Durch archäologische Grabungen bei Kalkriese wurde inzwischen am Fuße des Wiehengebirges, wo Mommsen das erste Marschlager Dios lokalisierte, eine alte Römerstraße nachgewiesen, die von der Weser in Richtung Kalkriese verläuft. Die Verfechter der Marschtheorie müssen deshalb heute erklären, warum Varus mit seinem Heer auf dieses Gebirge gestiegen sein soll, obwohl es damals bereits in der Ebene eine römische Heerstraße gab.

Trotzdem besteht seit Mommsen die wissenschaftliche Forschung darauf, dass das von Tacitus beschriebene Lager das erste Marschlager des Varus sei, denn Tacitus berichtet ja, „prima Vari castra“¹⁴ (das erste Lager des Varus) und kurz danach „mitten auf dem Feld“ liegen die „bleichenden Knochen bald zerstreut, bald haufenweise“, was doch die Marschtheorie beweise. Gleichzeitig fühlt man sich in dieser Ansicht bestätigt, da Tacitus auch an gleicher Stelle über ein weiteres Marschlager berichtet: „prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant; **dein semiruto vallo, humili fossa** accisae iam reliquiae consedissee intellegebantur.“¹⁵ Hier wird für die Verfechter der Marschtheorie nicht nur das erste, sondern sogar das zweite Marschlager erwähnt. Wenn diese Argumentation richtig sein soll, wäre zu klären, warum Germanicus auf seinem Weg zum Schlachtfeld vom Westen in Richtung Osten zunächst auf ein großes Lager für drei Legionen trifft und gleich danach das Restlager vom letzten Tag des Marsches vor sich sieht. Hätte Mommsen diese Textstelle insgesamt objektiver betrachtet, müsste ihm eigentlich aufgefallen sein, dass ein erstes Marschlager, das bereits von den Germanen angegriffen wird, in dieser Situation nicht mit einem „**weiten Umfang und den Ausmaßen des Hauptquartiers** („**der Stabsgebäude**“¹⁶) errichtet worden sein kann. Auch haben weder Mommsen noch die meisten seiner Nachfolger, die die nachfolgende Textstelle „dein semiruto vallo, humili fossa“ als den Hinweis auf ein zweites Lager interpretieren, bisher berücksichtigt, dass man beim Anblick eines römischen Lagers immer zuerst einen Graben und dann erst einen Wall sieht. Germanicus, schreibt Tacitus, bemerkt allerdings beim Blick in die Lagerecke des gerade betretenen Lagers, **zuerst einen zusammengestürzten Wall und dann einen flachen Graben** hinter dem sich die Reste der Legionen gelagert hatten“. Die genaue Übersetzung dieser Textstelle kann deswegen nur lauten: „Das Hauptlager des Varus zeigte durch seinen weiten Umfang und die Ausmaße der Stabsgebäude, dass drei Legionen daran gearbeitet hatten;“ Weit- aus wichtiger ist außerdem, dass „medio campi“ zur Zeitenwende noch die Bedeutung von „**mitten auf dem Schlachtfeld**“¹⁷ hatte und dem Germanicus bei der Besichtigung dieses Lagers neben der Lagerecke, wo die Reste der Legionen lagerten, all die Stellen gezeigt wurden, wo die „Legaten getötet“, wo „Varus seine erste Wunde“ erhalten, wo er sich „in sein Schwert“ gestürzt, wo man „die Adler geraubt“, wo Arminius vom „tribunali“, dem Feldherrnsitz des Varus, zu seinem Heer gesprochen hatte, und wo „lucis propinquis“ die römischen Altäre standen, auf denen die Germanen „die Offiziere und Tribunen abschlachtet“ oder geopfert hatten. Alle diese genauen Hinweise der Überlebenden der Schlacht, die in dem Bericht des Tacitus erwähnt werden, sprechen dafür, dass dies Alles im Bereich eines einzigen Ortes geschah und diese Tatsache schließt zusätzlich die bisherige Marschtheorie aus. Zudem vernachlässigt die aktuelle Geschichtsforschung, dass Tacitus mit dem Adoptivsohn von Plinius d.Ä. befreundet war und dessen Schriften über „Bella Germaniae“¹⁸ (Germanenkriege AD 77 -79) kannte. Dadurch hatte er die Möglichkeit, neben den Berichten aus der Militärzeit des C.Plinius als Offizier in Germanien unter Kaiser Claudius auch die Augenzeugenberichte über die Ereignisse des Jahres AD 9 zu lesen, um sie in seinem Werk zu zitieren.

Gleich nach der Lagerbesichtigung berichtet Tacitus: „So bestattete das anwesende Römerheer im sechsten Jahr nach der Niederlage die Gebeine der **drei Legionen**, ohne dass jemand unterscheiden konnte, ob er fremde Reste oder die seiner Angehörigen mit Erde bedeckte.“¹⁹ Nichts spricht dafür, dass die Leichen der toten Soldaten, die ja angeblich an verschiedenen Tagen auf einem Marsch getötet wurden, erst mühsam in den „**ärgsten Dickichten**“²⁰ gesucht werden mussten. Tacitus beschreibt eindeutig und nachvollziehbar, dass „die Gebeine der drei Legionen“ in Anwesenheit des ganzen Römerheeres dort begraben wurden, wo sie gekämpft hatten und getötet wurden.

Die Verfasser befassten sich daraufhin nochmal eingehender mit „prima Vari castra“ dem Hauptargument der Marschtheorie. Mommsen schreibt dazu: „Tacitus berichtet von den drei verschiedenen Marschlager, von der Heer-

12 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 56/21.1

13 Tacitus: *Annalen* I/61

14 Tacitus: *Annalen* I/61

15 Tacitus: *Annalen* I/61

16 Stowassers Lateinisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch Leipzig 1910, Langenscheidts Großes Schulwörterbuch

17 wie 16

18 Plinius d.Ä.: *Bella Germaniae*, Tacitus: *Annalen* I/69 „tradit C. Plinius Germanicorum bellorum scriptor,“

19 Tacitus: *Annalen* I/62

20 Cassius Dio: *Römische Geschichte* Band IV Buch 56/20.4

straße der Römer entfernt; das wäre unmöglich, wenn Varus im Hauptlager überfallen und niedergehauen worden wäre.“²¹ Zunächst war bei der Überprüfung der *Annalen* nirgendwo eine Erwähnung von drei Marschlager zu finden. Außerdem verzichtet Mommsen hier, wie er selbst zugibt, allein schon deswegen auf die Übersetzung „Hauptlager“, weil er glaubte, dass es in der Nähe des „Lagers auf dem Berg“ keine Römerstraße gab. Betrachtet man dazu den Weg des Germanicus im Jahre AD 15 zum Schlachtfeld, kommt er mit seinem Heer von der Emsmündung und zieht entlang der Ems zwischen diesem Fluss und der Lippe gen Osten. Er schickt dann Caecina mit seinen Pionieren vor, lässt Brücken und Bohlenwege über Bäche und Sumpfwiesen bauen, bevor er mit seinem Heer vor dem von Tacitus beschriebenen Lager steht. Er kann dieses Lager von dort nur im Ganzen übersehen, weil es wahrscheinlich auf einem hangwärts ansteigenden Niveau geschanzt wurde, was ja für römische Lager typisch ist, die oft in bergigem Gelände so angelegt wurden, um Überschwemmungen bei starkem Regen zu vermeiden. Somit kann dieses Lager schon aus diesem Grund nicht das von Mommsen erwähnte erste Marschlager Dios sein: Außerdem ist dieses Lager für ein Marschlager viel zu groß angelegt und in einem Marschlager gibt es in der Regel auch keine Stabsgebäude.

Nun bezeichnen viele Archäologen und Historiker wegen der zahlreichen im Kalkrieser Engpass festgestellten römischen Funde diesen Ort als Endpunkt der Varusschlacht, was inzwischen auch durch laborchemisch gesicherte Metallfunde der 19. Legion bestätigt wird. Dieser Feststellung widerspricht leider der Hinweis von Prof. Aßkamp, da durch einen Fund in Dengstetten ein Caedicius nachgewiesen ist, der als Überlebender und wahrscheinlicher Lagerkommandant der 19. Legion Aliso mit einem Teil seiner Soldaten verteidigt hat²². Dieser Caedicius konnte nur überleben, weil er sich, wie Tacitus berichtet, mit dem geschwächten Rest seiner Legion in einer Lagerecke verschanzt hatte und später dort von Asprenas befreit²³ und nach Aliso gebracht wurde. Diese Situation bestätigt Velleius Paterculus: „Lobende Erwähnung verdient ebenso die Tapferkeit des Lagerpräfekten L. Caedicius und seiner Soldaten, die mit ihm in Aliso eingekesselt und von den Germanen mit einer ungeheuren Truppenmacht belagert wurden.“²⁴ Caedicius konnte dann noch während des Winters AD 9/10 mit seinen Soldaten und dem Tross fliehen und alle erreichten unverseht den Rhein.²⁵

So bestätigen die Funde bei Kalkriese zwar ein Schlachtgeschehen zwischen Römern und Germanen, jedoch nicht die „Varusschlacht“. Da von Mommsen alle zeitnäheren antiken Quellen (Florus, Velleius Paterculus und Tacitus) nicht nur herabgewürdigt, sondern auch als historische Quellen ausgeschlossen wurden, übersieht die wissenschaftliche Forschung seit dem, dass Tiberius im Jahre AD 10 mit einem Heer versuchte, so berichtet es Velleius Paterculus, südlich der Lippe zum Schlachtort zu gelangen.²⁶ Dieser Versuch ist wahrscheinlich gescheitert, denn einen Erfolg hätte Velleius in seiner *Historia Romana* sicher mitgeteilt. Im nächsten Jahr (AD 11) versucht es Tiberius, schreibt Velleius, mit einer gemeinsamen Aktion von Flotte und Heer erneut.²⁷ Er schickte die Flotte vom Rhein über den Ozean (Nordsee), dann die Weser aufwärts und zog gleichzeitig mit dem Heer von Castra Vetera über die Römerstraßen in Richtung Kalkriese, wo es ihm nicht gelang, den von den Germanen verteidigten Engpass zu durchqueren, um Heer und Flotte zu vereinen. Bei diesem Heereszug waren natürlich die Überlebenden der 19. Legion beteiligt, weil sie als Einzige den genauen Weg von der Ems zum Schlachtort kannten. Darum sind die Metallfunde der 19. Legion bei Kalkriese als Beweis für die „Varusschlacht“ an diesem Ort absolut wertlos. Beweisen ließe sich diese Annahme nur, wenn bei Kalkriese in Zukunft auch Metallfunde der 17. und 18. Legion entdeckt würden.

Fazit: Die heute verbreitete Marschtheorie beruht auf der späten und vagen Schilderung der Schlacht durch Cassius Dio (ca. AD 200), auf der falschen Übertragung der Lagerbeschreibung des Tacitus von AD 15 auf das von Dio erwähnte Marschlager im Jahre AD 9 und auf der Annahme eines unnötigen Aufstiegs auf das Wiehengebirge trotz einer römischen Heerstraße am Bergfuß. Schon diese Hinweise würden reichen, um an dem Mythos des Marsches der römischen Legionen in den Untergang zu zweifeln. Berücksichtigt man dazu die starken Zweifel Dios, den Fund bei Dengstetten mit dem Hinweis, dass ein Caedicius auf einer Bleimarke eingeritzt ist, der unter Varus BC 15 als Centurio der ersten Centurie der 19. Legion diente, und berücksichtigt die Bestätigung von Velleius Paterculus, dass dieser L. Caedicius in der Tat der Lagerpräfekt der 19. Legion²⁸ des Varus war und dieser mit Teilen seiner Legion die Schlacht überlebt hat, ist die Marschtheorie Mommsens nicht mehr zu halten. Zusammenfassend kommen die Verfasser zu dem Ergebnis, dass sich die Marschtheorie weder durch die textkritische Überprüfung der vorliegenden antiken Quellen noch durch archäologisches Fundmaterial überzeugend bestätigen lässt.

21 Mommsen Theodor: *Römische Kaisergeschichte*, Augustus S. 128

22 Heft 5 der Reihe Römerlager in Westfalen (LWL 2010) Kapitel, Aliso – Haltern, S. 35/36

23 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,3

24 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,4

25 Cassius Dio: *Römische Geschichte* IV Buch 56/22.2-4, Zonaras 10,37 (2a,2b), Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,4

26 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,2

27 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 121,1

28 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,4

Eine textkritische Analyse der zeitnäheren antiken Quellen

Nachdem die Verfasser in den antiken Quellen keine Bestätigung für die Marschtheorie Mommsens finden konnten, wendeten sie sich der Ansicht Leopold v. Ranke zu, der in seiner Weltgeschichte folgende Vermutung äußerte: „Die zeitnäheren Autoren geben eine ganz andere Darstellung von der Varusschlacht wieder: „Ihnen zufolge ist das römische Lager in seinem ruhigen Bestand in einem Augenblick angegriffen worden, in welchem Varus auf seinem Tribunal zu Gericht saß; [...].“²⁹

Die Lagertheorie

Bisher nahm die wissenschaftliche Forschung an, dass Varus seine Zeit im Inneren Germaniens im Jahre AD 9 mit einem Sommerfeldzug verbracht habe. Bei Velleius Paterculus, der als Reiteroberst des Tiberius an dem Kriegszug in Pannonien und anschließend an der Aufklärung der Niederlage der Römer in Germanien teilgenommen hat, steht allerdings nur: „Quo proposito mediam ingressus Germaniam velut inter viros pacis gaudentes dulcedine jurisdictionibus agendoque pro tribunali ordine trahebat **aestiva**.“³⁰ Die genaue Übersetzung lautet: Mit diesem Vorsatz zog er (Varus) in die Mitte Germaniens, als ob er es mit Männern zu tun habe, die die Annehmlichkeiten des Friedens genossen, und verbrachte die Zeit im **Sommerlager** (Curtius, Tacitus³¹), um von seinem Richterstuhl Recht zu sprechen und gottesdienstliche Handlungen³² bzw. Maßnahmen durchzuführen. (z.B. Urteile zu vollstrecken). Das bedeutet, dass Varus den ganzen Sommer des Jahres AD 9 fast ausschließlich im Sommerlager³³ verbracht hat.

Um endlich die genaue Ursache und das Schicksal der römischen Katastrophe in Germanien zu klären, will Germanicus im Jahre AD 15 unbedingt zum inzwischen von den Germanen zerstörten Altar seines Vaters, Drusus, der ja, nach Aussagen Suetons, im Sommerlager³⁴ gestorben war. Er wollte sowohl den Altar wieder aufbauen als auch endlich die Leichen der getöteten Soldaten begraben. Da bereits Tiberius in den Jahren AD 10 und AD 11 vergeblich versucht hatte zum Schlachtfeld vorzudringen, plante Germanicus diesmal einen Weg zu nehmen, mit dem Arminius nicht rechnen konnte. Er schiffte sich über den Drususkanal über die Nordsee zur Emsmündung ein. Dann schreibt Tacitus: „Weiterhin wurde der Heereszug bis in die entferntesten Teile des Bruktererlandes geleitet und alles Land zwischen Amisia und Lupia verwüstet, nicht fern vom Teutoburger Pass³⁵, wie es hieß, die Reste der Legionen und ihres Führers Varus noch unbestattet lagen.“³⁶ Germanicus zog deswegen entlang der Ems bis zur unpassierbar gelenden Sennelandschaft. Dort angekommen, schickte er Caecina mit seinen Pionieren voraus, um Brücken und Bohlenwege über Bäche und Sumpfwiesen zu bauen, und stand nach einem kurzen Marsch vor dem von Tacitus beschriebenen drei Legionenlager mit seinen ausgedehnten Stabsgebäuden.

Beim Eintritt durch das Lagertor des „prima Vari castra“³⁷ erkennt Germanicus zunächst in der Lagerecke den zusammengestürzten Wall und den flachen Graben, hinter dem sich Caedicius mit Teilen seiner 19. Legion verschanzt hatte, dann fällt sein Blick auf die mitten auf dem Schlachtfeld halb zerstreut, halb haufenweise liegenden bleichen Knochen und die zerbrochenen Wurflinzen. Anschließend zeigen ihm die Überlebenden der Schlacht die Orte, wo die Legaten getötet, wo Varus seine erste Wunde erhalten, wo die Adler geraubt, wo Varus sich in sein Schwert gestürzt hat und wo Arminius auf dem „tribunali“, dem Feldherrnsitz des Varus, nach der Schlacht zu seinem Heer gesprochen hat.³⁸ Bei der weiteren Besichtigung, schreibt Tacitus, sieht Germanicus außerhalb des Lagers: „lucis propinquis **barbarae arae, apud quas tribunos ac primorum ordinum centuriones mactaverant**.“ Leider wird diese Textstelle immer folgendermaßen ins Deutsche übertragen, „in den benachbarten heiligen Hainen standen die Altäre der Barbaren, auf denen sie die Tribunen und die Centurionen erster Ordnung geopfert hatten“. Hier sollte doch eigentlich klar sein, dass „barbarae“ als Adjektiv zu „arae“ verwendet wird, was genau übersetzt „grausame Altäre“ bedeutet. Hätte Tacitus die Altäre der Barbaren gemeint, hätte er „arae barbarorum“ geschrieben. Außerdem kannten die Germanen keine Altäre, jedenfalls sind bisher an germanischen Opferplätzen archäologisch noch keine Altäre nachgewiesen worden.

Was es mit den geweihten Altären im Bereich römischer Lager auf sich hatte, erfährt man im Buch *Römische Kastelle* von A. Johnson: „Der Exerzierplatz wurde nicht nur für Übungen verwendet. Die Truppe versammelte sich hier auch

29 L.v. Ranke: *Weltgeschichte* Band 3 *Die Römische Republik*, Gutenberg Verlag Hamburg 1823 S.433

30 Velleius paterculus: *Historia Romana* II/117.4

31 Stowasser: *Lateinisch-Deutsches Wörterbuch* 3.Auflage Leipzig 1910, Tacitus: *Annalen* I/16, I/31, I/37,

32 Langenscheidts: *Großes Schulwörterbuch Lateinisch - Deutsch* 9.Auflage 1995

33 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II/117.4

34 Sueton: *Caesarenleben* Claudius I

35 Stowasser: 1. Sprung, 2. Schlucht, Pass, 3. Waldgebirge

36 Tacitus: *Annalen* I/60

37 Tacitus: *Annalen* I/61

38 Tacitus: *Annalen* I/61

bei bestimmten feierlichen religiösen Anlässen, die im militärischen Festkalender vorgeschrieben waren. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kamen auf dem Exerzierplatz von Maryport 14 Altäre zutage, [...]. Zweifellos handelt es sich um Altäre, die bei offiziellen Anlässen geweiht worden sind. Die zeitlich enge Abfolge der Inschriften deutet darauf hin, dass sie bei der jährlichen Erneuerung des Treue-Eides auf den Kaiser aufgestellt worden sind.³⁹ Das stimmt mit der Verordnung des Augustus überein, mit der er nach Vollendung der neuen Verfassung spätestens jedoch seit BC 23 verfügt hatte, dass „alljährlich das Heer den Treue-Eid auf den Kaiser (sacramentum) an seinem Geburtstag am 23.09. (natis Augusti) schwören musste. Augustus sprach seitdem folglich vom „exercitus meus“ und nicht mehr vom „exercitus populi Romani.“⁴⁰

Jedoch, wie kann man die Wortwahl „grausame Altäre“ erklären? Da die Germanen die römischen Offiziere auf den Altären abgeschlachtet haben, an denen sie gerade ihren Eid auf den Kaiser abgelegt hatten, vermuten die Verfasser, dass dies von den Römern als Entweihung der Altäre und als äußerst grausame Verletzung der Ehre der Offiziere aufgefasst wurde. Das hat wahrscheinlich nach hundert Jahren Tacitus noch so empfunden. Nach Beendigung der Besichtigung des Lagers berichtet Tacitus: „So bestattete das anwesende Römerheer im sechsten Jahr nach der Niederlage die Gebeine der drei Legionen [...].“⁴¹ Das heißt, die Gebeine der römischen Legionäre wurden dort bestattet, wo sie gekämpft hatten und getötet wurden. Bei der Beschreibung des Schlachtfeldes fiel den Verfassern auf, dass die deutschen Übersetzer hier lediglich „zerbrochene Waffen“ schreiben, wo Tacitus bei genauer Übersetzung von „zerbrochenen Wurflanz“ spricht. Insgesamt ist das eine sehr merkwürdige Beschreibung eines Schlachtfeldes von dieser Größe. Nirgends finden sich zerbeulte Helme, keine zerstörten Rüstungen, keine unbrauchbaren Schilde und keine verbogene oder Reste von Schwertern, sondern nur die zerbrochenen Wurflanz des römischen Wachpersonals. Um diese Diskrepanz zu erklären, war es wichtig, sich intensiver mit dem damaligen römischen Lagerleben zu beschäftigen.

Von Augustus gab es eine Verordnung beim Militär, die vor und erst recht seit dem Staatsakt vom Jahre BC 27 galt.⁴² Die Legionäre durften im Lager keine Waffen tragen, um so Unfälle und Konflikte im täglichen Lagerleben zu vermeiden. Deswegen wurden alle Waffen und Rüstungen stets in den Magazinen gelagert. Legionäre trugen bestimmte Waffen nur, wenn sie als Wachen oder bei spezifischen Aufgaben eingesetzt wurden. Im Gegensatz dazu hat man den Hilfstruppen und den Verbündeten, wenn sie in Lagern anwesend waren, die Waffen nicht abgenommen.

Jetzt möchten sich die Verfasser damit beschäftigen, was damals, nach der Analyse der Berichte der zeitnäheren Autoren, in Germanien wirklich geschah. Nach Beendigung des pannonisch-dalmatischen Krieges, an dem Arminius als römischer Ritter unter dem Oberbefehl des Tiberius teilgenommen hatte, genehmigte Augustus, wahrscheinlich sogar gegen den Willen des Tiberius, die Rückkehr der Geisel Arminius mit seiner Auxiliartruppe in sein Heimatland. Wie die damalige Stimmung zu diesem Zeitpunkt unter den Germanen war, berichtet Florus: „[...] Denn die Germanen waren mehr besiegt als gebändigt und achteten, so lange Drusus Imperator war, mehr unsere Sitten als unsere Waffen; nachdem jener gestorben war, begannen sie, des Varus Quintilius Wollust und Stolz nicht weniger als seine Grausamkeit zu hassen. Er wagte es, Landtage zu halten, und sprach das Recht im Lager, als könnte er das Ungestüm der Barbaren durch die Ruten des Liktors und des Herolds Stimme dämpfen. Doch jene, [...] griffen, sobald sie die Toga und ein Recht sahen, das grausamer war als die Waffen, unter Arminius' Führung zum Schwerte.“⁴³

Arminius hatte bei seiner Heimkehr, so berichtet es Velleius Paterculus, sofort einen Plan: „Erst weihte er nur wenige, dann mehrere in seinen Plan ein. Die Römer könnten vernichtet werden, das war seine Behauptung, mit der er auch überzeugte. Er ließ den Beschlüssen Taten folgen und legte den **Zeitpunkt für den Hinterhalt**⁴⁴ (**Anschlag**⁴⁵) fest.“ Hätte Arminius den Germanen vorgeschlagen, die bewaffneten Römer mit wenigen Leuten auf ihrem Marsch gegen die Aufständischen zu überfallen, hätte ein solcher Plan keinen Germanen überzeugt. Bei dieser Aussage fällt besonders auf, dass Arminius zwar gleich den Zeitpunkt des Anschlags festlegt, jedoch keinen Ort für den Angriff benennt. Daher ist es naheliegend, dass allen klar war, dass der Ort des Überfalls nur das Sommerlager sein konnte. Wie der Plan gebaut aussah, beschreibt Velleius Paterculus: „Die Leute dort sind aber – wer es nicht erfahren hat, wird es kaum glauben – bei all ihrer Wildheit äußerst verschlagen, ein Volk von geborenen Lügner. Sie erfanden einen Rechtsstreit nach dem anderen; bald schleppte einer den anderen vor Gericht, bald bedankten sie sich dafür, dass das römische Recht ihren Händeln ein Ende mache, dass ihr ungeschlachtet Wesen durch diese neue und bisher unbe-

39 Anne Johnson: *Römische Kastelle* S.237

40 A. Demandt: *Marc Aurel* Kapitel i. Heer S. 23, Alföldi A. *Römische Kaiserzeit, in Valjavec F. (Hg.) Römisches Weltreich u. Christentum* Bd.4 Bern 1956 S. 204

41 Tacitus: *Annalen* I/62

42 J. Bleicken: *Augustus*, Alexander Fest Verlag S. 561

43 Florus, *Abriss der Römischen Geschichte* BuchIV Kap. IV/29-39

44 Velleius Paterculus, *Historia Romana* II 118/3

45 Stowasser: 2. Verrat, Anschlag

kannte Einrichtung allmählich friedsam werde und, was sie nach ihrer Gewohnheit bisher durch Waffengewalt entschieden hätten, nun durch Recht und Gesetz beigelegt würde.“⁴⁶

Arminius konnte den Zeitpunkt des Überfalls schon so frühzeitig festlegen, weil ihm, als römischer Ritter, alle Abläufe in den Lagern und auch die militärischen Feiertage im Jahreskalender bekannt waren. Nur er wusste, dass an des Kaisers Geburtstag am 23.09. die Legionäre ihren jährlichen Treue-Eid ablegen mussten. Nur Arminius wusste, dass die römischen Waffen immer in den Magazinen lagerten und dass am 23.09., dem Tag der Tagundnachtgleiche, gleichzeitig in den heiligen Hainen das Erntedankfest am Bundesheiligtum der Germanen gefeiert wurde. Er musste bei Varus lediglich dafür sorgen, dass an diesem Tag auch der letzte Gerichtstag des Jahres stattfand, bevor der Marsch in die Winterquartiere begann. Zur Vorbereitung des Überfalls war es deswegen wichtig, dass zu allen Gerichtstagen, wie es Velleius Paterculus berichtet, allmählich immer mehr Kläger und Beklagte erschienen, sodass die Römer am letzten Gerichtstag am 23.09. AD 9 über die große Anzahl der sich im Umfeld des Sommerlagers befindenden Germanen nicht überrascht waren und keinen Verdacht schöpften.

Der letzte Gerichtstag im Sommerlager begann wie immer mit dem regelmäßigen Morgenappell und der Festlegung des Wachdienstes auf den Lagerwällen. Varus beauftragte damit für diesen Tag seinen erfahrensten Lagerkommandanten, Caedicius⁴⁷. Nach Ausgabe der Wurflinien an die Legionäre der 19. Legion begaben diese sich auf die Lagerwälle. Dass diese Aussage richtig zu sein scheint, geht auch aus einem Artikel des Römerforschers und ehemaligen Leiters des Römischen Museums der LWL Haltern, Dr. Rudolf Aßkamp, hervor, der in der Welt am Sonntag vom 23. April 2017 schrieb: „Im Archäologischen Museum Freiburg gibt es eine Bleimarke, die in einem Römerlager am Hochrhein gefunden wurde. In diese Marke, die als Kennzeichnung eines Gepäckstückes diente, ist der Name **Quintilius Varus** eingeritzt. Das ist zum einen ein Beweisstück dafür, dass Varus schon 15 v. Chr. als eine Art Unterfeldherr mit der 19. Legion am Alpenfeldzug beteiligt war. [...] Es gibt auf der Bleimarke weitere Einritzungen, die einen **Caedicius als Centurio der 1. Kohorte der 19. Legion** ausweisen. [...] Und wir wissen aus den römischen Schriftquellen, dass ein Lagerkommandant namens **Lucius Caedicius** das Römerlager Aliso erfolgreich verteidigt hat.“ Diese Mitteilung wird bestätigt durch Velleius Paterculus: „Lobende Erwähnung verdient ebenso die Tapferkeit des Lagerpräfecten L. Caedicius und seiner Soldaten, die mit ihm in Aliso eingekesselt und von den Germanen mit einer ungeheuren Truppenmacht belagert wurden.“⁴⁸

Nach Beendigung des Gerichtstages, der an diesem Tag wegen der vielen Prozessbeteiligten deutlich länger dauerte, begann nach der Cena, der Hauptmahlzeit, die stets am Nachmittag eingenommen wurde, die Abnahme der Treue-Eide der Legionäre an den geweihten Altären. Anschließend gab es abends zu Ehren des Geburtstages des Kaisers ein Festmahl, das bis spät in die Nacht dauerte. Von Tacitus erfährt man dann den Beginn der Schlacht: „Segestes dagegen hatte Varus schon oft und noch beim letzten Festmahl, nach welchem man zu den Waffen griff, [...]“⁴⁹.

Das bedeutet, die Kämpfe begannen spät in der Nacht vom 23. auf den 24. 09. AD 9. Sofort wurde Alarm geblasen und das Feuer auf den Wachtürmen entzündet, sodass die Meldung auch Asprenas erreichte, den Varus zur Sicherheit mit seinen zwei Legionen in das benachbarte Aliso beordert hatte. Eilig befahl Asprenas, dass die Magazine geöffnet wurden, damit seine Legionäre sich umgehend bewaffnen konnten. Dann ließ er sie antreten und marschierte mit ihnen ohne Pause im Eilmarsch zum Sommerlager. In der Zwischenzeit hatte der Lagerkommandant, Caedicius, die Soldaten seiner 19. Legion in seine Lagerecke beordert und ihnen befohlen, mit Hacken, Spaten und Schaufeln vom Lagerwall Erde abzutragen und zusätzlich aus dem Lagerboden einen Graben auszuheben. Da die Magazine von den Verbündeten mit deren Waffen blockiert waren, ließ er die gewonnene Erde zu einem notdürftigen Wall aufschütten, damit man sich hinter ihm verschanzen und dann allein mit den vorhandenen Wurflinien⁵⁰ verteidigen konnte. Bei Velleius Paterculus findet sich dazu die Bestätigung, dass Asprenas kurz nach der Schlacht das Schlachtfeld aufgesucht hat und dabei erwähnt: „Dennoch gibt es Leute, die glauben, er (Asprenas) habe zwar die Lebenden gerettet, aber auch die Hinterlassenschaft der mit Varus Umgekommenen an sich gebracht und nach seinem Belieben die Erbschaft der getöteten Soldaten angetreten.“⁵¹ Als Asprenas im Sommerlager ankam, verjagte er die letzten Germanen, denn die meisten waren schon bei seinem Anblick geflohen. Asprenas ließ die Magazine öffnen, alle römischen Schwerter einsammeln, den Leichnam des Varus, der noch in der Nacht Selbstmord begangen hatte, verbrennen und anschließend begraben. Asprenas rückte sobald wie möglich mit den Überlebenden nach Aliso ab, übergab dort dem Lagerkommandanten Caedicius das Kommando und marschierte in Eilmärschen zum Rhein, um die dortige Grenze

46 Velleius Paterculus, *Historia Romana* II 118/1

47 Velleius Paterculus, *Historia Romana* II 120/4

48 Heft 5 der Reihe Römerlager in Westfalen (LWL) Kapitel, Aliso – Haltern, S. 35/36

49 Tacitus: *Annalen* I/55

50 Tacitus *Annalen* I/61

51 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,3

zu sichern. Genauso berichtet es Velleius Paterculus: „Hier soll nun auch L. Asprenas mit Fug und Recht Erwähnung finden. Er war Legat unter seinem Onkel Varus gewesen und hatte durch sein tapferes, mannhaftes Verhalten das aus zwei Legionen bestehende Heer, das er befehligte, unversehrt aus der großen Katastrophe gerettet. Und indem er in Eilmärschen in die Winterquartiere Germaniens zog, bestärkte er die diesseits des Rheines wohnenden Völker, die schon schwankend geworden waren, in ihrer Treue.“⁵²

Nachdem die Verfasser in den deutschen Übersetzungen der lateinischen Schriften zahlreiche Missverständnisse und teilweise falsche Übertragungen festgestellt hatten, um so den dionischen Bericht des Schlachtgeschehens mit den mommsenschen Thesen in Einklang zu bringen, sind sie in den *Annalen* II/46 auf ein bis heute ungelöstes Problem gestoßen. Dort macht der König der Markomannen, Marbod, dem Arminius den Vorwurf: „Der wahnsinnige und der Kriegsführung unkundige Arminius maße sich dagegen fremden Ruhm an, weil er „**tres vagas legiones**“ (drei umherirrende Legionen) und ihren vertrauensseligen Führer treulos hintergangen habe.“ Eigentlich gibt dieser Vorwurf keinen Sinn, denn selbst wenn Arminius lediglich umherirrende Legionen geschlagen hätte, müsste er doch selbst nach einem solchen Sieg gefeiert werden. Die Verfasser waren dann überrascht, dass bei Überprüfung von weiteren Texten der *Annalen* vor 1850 noch „**tres vacuas legiones**“ geschrieben stand. Da diese Änderung in „vagas“ des lateinischen Textes nicht zu erklären war, diese Textstelle jedoch für den Ablauf der „Schlacht“ eine entscheidende Bedeutung hat, stießen sie nach weiterer Recherche bei Höfer auf den Hinweis, dass „Nipperdey meint, das Handschriftliche ‚vacuas‘ lasse keine passende Erklärung zu und korrigiert es in ‚vagas‘ = ;umherirrend“⁵³ [...]“. Das war eindeutig eine Manipulation, die mehr verschleierte als aufklärte. Die Verfasser waren jedoch, da auch die aktuelle Forschung sich mit dieser Erklärung zufriedengab, nicht mehr sicher, welcher lateinische Text hier richtig war. Glücklicherweise stand dann in einer Abschrift aus dem 11. Jahrhundert „**tres vacuas legiones**“⁵⁴ und in der noch früheren Originalabschrift aus dem 9. Jahrhundert sogar „**tres vacuae legiones**“⁵⁵, was bisher als echt und typisch für Tacitus angesehen wird. Leider gibt es jedoch im Stowasser keine überzeugende Übersetzung, die für diesen Vorwurf passt. Die Verfasser begnügten sich deswegen damit, „vacuas“ mit „dienstfrei“ zu übersetzen. Weil ihnen diese Erklärung auf Dauer nicht zufrieden stellte, ging die Suche weiter. Endlich fanden sie wieder bei Höfer die Erklärung von Vegetius⁵⁶. Dort wird die Bedeutung von „vacuae“ zufriedenstellend analysiert: „Vollkommen deutlich wird der Begriff ‚**vacuae legiones**‘, wo es lautet: der Anführer möge seinen Marsch so einrichten, dass er die Feinde bei Einnahme der Mahlzeit oder im Schlafe oder wenigstens ‚**vacantes**‘, d.h. ‚sorglos, **unbewaffnet**‘, ohne Schuh, abgeschirrten Pferden, nichts Verdächtiges ahnend, während er selbst gerüstet ist, angreife.“⁵⁷ Die richtige Übersetzung des Vorwurfs des Königs der Markomannen, Marbod, kann darum nur lauten: „Der wahnsinnige und der Kriegsführung unkundige Arminius maße sich dagegen fremden Ruhm an, weil er **drei waffenlose Legionen** und ihren vertrauensseligen Führer treulos hintergangen habe.“⁵⁸

Fazit der textkritischen Analyse: Varus befand sich am 23.09. des Jahres AD 9 noch im Sommerlager, um von den Legionären an den geweihten Altären den Treue-Eid auf den Kaiser entgegenzunehmen. Anschließend begann nach einem festlichen Gastmahl spät in der Nacht die Schlacht, die eher einem Massaker glich, weil den Römern der Zugang zu den Magazinen von den im Lager gebliebenen Verbündeten mit deren Waffen blockiert wurde. Die Lagerpräfekten Eggius und Ceionius wurden mit ihren Legionen „Mann für Mann abgeschlachtet“⁵⁹ und komplett vernichtet. Dabei half den Germanen, dass in dieser Nacht der Vollmond⁶⁰ das Schlachtfeld hell erleuchtete. An dieser Stelle möchten die Verfasser darauf hinweisen, dass diese Situation genau zu der Schilderung des bisher stets verhöhnten Florus‘ passt: „So griffen sie ihn (Varus), der an nichts [...] dachte und nichts der Art fürchtete, unversehens an, während er sie ‚welche Sorglosigkeit!‘ vor seinen Richterstuhl rief; von allen Seiten drangen sie ein und plünderten das Lager; drei Legionen wurden vernichtet.“⁶¹ Nur der Lagerpräfekt Caedicius konnte sich mit Teilen seiner 19. Legion hinter einem frisch aufgeworfenen Wall in einer Lagerecke verschanzen. Alle Überlebenden wurden bald nach der Schlacht von Asprenas gerettet und nach Aliso gebracht. Von dort konnte Caedicius später mit seinen Soldaten⁶², trotz der Belagerung durch die Germanen, in einer dunklen Nacht fliehen und sie konnten sich alle unversehrt bis zum Rhein durchschlagen.

52 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,3

53 Höfer Paul: *Die Varusschlacht*, S. 226

54 Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 68.1 S. 47r

55 Codex Mediceus I aus dem Umfeld des Klosters Fulda

56 Höfer Paul: *Die Varusschlacht*, S. 227,

57 Vegetius: *Epitoma rei militaris* III/10: ita iter suum(dux) temperet, ut cibum capientes aut dormientes aut vacantes certe, securos inermes discalciatos, distractis equis nihil suspiciantes ipse paratus invadabat.

58 Tacitus: *Annalen* II/46

59 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 119,2

60 Ritter-Schaumburg: *Der Cherusker*, S. 126

61 Florus: *Abriss der Römischen Geschichte* Buch IV,Kap. 29-39

62 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120,4

Schlussbemerkung

Hier möchten die Verfasser nochmals betonen, dass die Darstellung des Kampfes der Germanen gegen die waffenlosen Römer keine Spekulation ist. Der Verlauf des Überfalls auf das Sommerlager lässt sich sicher und überzeugend aus der Analyse der antiken Quellen der zeitnäheren Autoren nachvollziehen. Auch die Mitteilung des Velleius Paterculus, „Die tapferste Armee von allen, führend unter den römischen Truppen, was Disziplin, Tapferkeit und Kriegserfahrung angeht, wurde durch die („marcore ducis“) Untätigkeit des Führers, die betrügerische List des Feindes und („iniquitate fortunae circumventus“) die Ungleichheit des Schicksals überwältigt“⁶³, lässt sich nur mit der geschilderten Art und Weise des Überfalls auf das Sommerlager in Einklang bringen. Außerdem bestätigt diese Darstellung die Ansicht von Leopold von Ranke: Dass das römische Lager in seinem ruhigen Bestand in einem Augenblick angegriffen wurde, in welchem Varus auf seinem Tribunal zu Gericht saß.⁶⁴

Als weitere Bestätigung, dass der Überfall der Germanen in der Tat auf das Sommerlager des Varus erfolgte, sind die von Augustus nach der Schlacht befohlenen Veränderungen der allgemeinen militärischen Lagerordnung anzusehen:

1. Die Hilfstruppen und Bundesgenossen durften seitdem in römischen Lagern keine Waffen mehr tragen. Tacitus schreibt zum Aufstand der rheinischen Legionen vom Jahre AD 14 Folgendes:

„Hier wurde nun über Abhilfe beraten. [...] Diese Besorgnis wurde noch durch den Umstand erhöht, dass die Feinde von dem Aufstand hören und, wenn das Rheinufer entblößt würde, einen Einfall machen könnten. **Wollte man aber Hilfstruppen und Bundesgenossen gegen die abziehenden Legionen bewaffnen**, so sei der Bürgerkrieg da.“⁶⁵

2. Die Zelte der Verbündeten und Hilfstruppen, die vor dieser Niederlage immer im Bereich des Intervallum standen, **befanden sich ab jetzt stets im Zentrum der römischen Lager und wurden zur besseren Kontrolle von den Elitesoldaten der Legionen umgeben.**⁶⁶

3. Tacitus berichtet außerdem, dass die Legionäre im Lager ab jetzt ständig bewaffnet waren, was sich dann bei der Rebellion der Legionen nach dem Tod des Augustus im Jahre AD 14 bitter rächte: „Ganz von Sinnen stürzten sie sich plötzlich mit gezückten Schwertern auf die Centurionen“⁶⁷ und „Cassius Charea [...] bahnte sich mit dem Schwert einen Weg durch die ihm entgegensiehende bewaffnete Menge.“⁶⁸

Zum Abschluss dieses Artikels möchten die Verfasser nochmals betonen, dass der Fund bei Dangstetten, das Überleben des Lagerpräfekten L. Caedicius mit Teilen seiner 19. Legion und die Metallfunde der 19. Legion bei Kalkriese erstens nicht beweisen, dass die „Varusschlacht“ an diesem Ort stattgefunden hat, dass zweitens diese Befunde zusammen mit der Analyse der zeitnäheren antiken Quellen die Auffassung von Leopold von Ranke in seiner *Weltgeschichte* bestätigen und dass drittens dadurch endlich auch die heutige Lehrmeinung von dem großartigen Sieg der Germanen über die in Waffen marschierenden römischen Legionen als Mythos entlarvt wird.

Weitere, ausführlichere Informationen über die Machtergreifung des jungen Octavian in Rom, über die Abstammung des Drusus, über die Familie des Augustus, über die Feldzüge des Drusus, Tiberius und Germanicus, über die Untersuchungen in Kalkriese, über die Suche nach dem Schlachtort und den Verlauf der Schlacht können Interessierte in den Büchern der Autoren Manfred Millhoff und Bernd Rehfuß: *Der Tod des Varus und seiner Legionen* und *Der Überfall auf das Sommerlager des Varus* nachlesen.

63 Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 119,2

64 L.v. Ranke: *Weltgeschichte* Band 3 *Die Römische Republik*, Gutenberg Verlag Hamburg 1823 S.433

65 Tacitus: *Annalen* I/36

66 A. Johnson: *Römische Kastelle*, Kapitel 2, Seite 38 - 41

67 Tacitus: *Annalen* I/32

68 Tacitus: *Annalen* I/32